



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

„Monatsversammlung“ am 20.01.2023, 19.00

als Online-Vortrag

Teilnehmendenzahl: 227

Leitung: Manfred Siering

Der OG-Vorsitzende drückt seine Freude aus, dass sich wieder so viele Mitglieder der OG und Freunde der Abendvorträge online zugeschaltet haben. Der Referent ist als Vorsitzende der Sächsischen Ornithologen OG-Kollege. Er hat unzählige Reisen und Expeditionen in die verschiedensten Länder der Erde unternommen und dabei immer wieder für das bereiste Land oder die Region neue Arten entdeckt. Dabei setzt er sich auch für den Naturschutz ein. Im April 2018 hat er in der OG von seinen Entdeckungen, dem Zimtrohrsänger und der Chinadommel, in Libyen und Ägypten berichtet. Sein besonderes Interesse gilt Ägypten und dort dem Nassersee, wohin er mehrere Expeditionen unternommen hat. Davon wird er uns heute berichten.

Jens Hering (Limbach-Oberfrohna):

Ein weißer Fleck bekommt Farbe – Pionierarbeit auf dem Nassersee im Grenzgebiet zur Afrotropis

Online-Vortrag

Der Referent bedankt sich bei Manfred Siering für die freundliche Einführung und dankt, den Vortrag halten zu können, wobei er dazu lieber in München weilen würde. Der Nassersee ist eines seiner Lieblingsgebiete in Afrika. Seine Forschungsreisen führen ihn immer wieder in unerforschte Gebiete in Afrika. Zielart ist z. B. die Goldschneepfe (*Rostratula benghalensis*), die er gleich mit einer tollen Aufnahme von Jochen Fünfstück vorstellt. Bei der Reise 2017 gelang die erste Beobachtung, 2022 der Brutnachweis. Die Goldschneepfe ruft an Stellen der riesigen Verlandungszonen des Nassersees. Die Verbreitungskarte zeigt für Ägypten nur Vorkommen im Nildelta. Diese sind 800 km vom Nassersee entfernt. Da nach Libyen keine Reisen mehr unternommen werden können, führten die Reisen der vergangenen Jahre nach Ägypten. Herr Hering stellt Stationen seiner 8 Forschungsreisen von 2009 bis 2015 vor, die vor allem im Zeitraum April/Mai und November bis Januar, aber auch im Sommer lagen und die Oasen im westlichen Ägypten zum Ziel hatten, Gebiete in der Gegend des Roten Meeres und einmal den Nassersee kurz vor Abu Simbel. Dabei wurden erstmals nachgewiesen Siwarohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) in einer Oase, Mangroverohrsänger (*Acrocephalus avicenniae*) und Chinadommel (*Ixobrychus sinensis*) am Roten Meer, Witwenstelze (*Motacilla aguimp*) und Kaptäubchen (*Oena capensis*). 4 Expeditionen in den Jahren 2016, 2018, 2019 und 2022 führten zum Nassersee. Dann gibt Herr Hering einen Überblick über die Themen, die er im Vortrag ansprechen wird. Es sind beispielsweise in der Einleitung das Team, die Forschungsziele, Steckbrief Nassersee, Expeditionsverlauf. Bei den Forschungsergebnissen werden betrachtet Biomasse und Reiherkolonien, Seeschwalben in der Wüste, Witwenstelze in der Westpaläarktis, Toshka-Insel und Rohrsänger, Haussperlinge, ein Hauch von Afrotropis und Brutvögel auf 1.000 Inseln und schließlich Sonstiges mit giftigem Getier und Großvogel-Massaker. Bei der ersten Expedition im April/Mai 2016 umfasste das Team einschließlich Schiffsführer 7 Personen, die vom Referenten auf dem Schiff gezeigt werden. Im April/Mai 2017 war das Team mehr als doppelt so groß. 2018 im Januar war es ein kleines Team. Zu dieser Zeit im Winter ist der Wasserstand des Nassersees 10 Meter höher. Im Mai 2019 war das Team wieder deutlich größer und im Juni 2022 war das bisher größte Team an Bord. Sogar ein Entomologe war dabei und entdeckte Spannendes. Wichtig ist ein funktionierendes Team, das Hitze erträgt. Besondere Vorsicht ist vor den Nilkrokodilen geboten, die schon mal 4 Meter groß sein können. Kein Problem stellt die gefährliche Bilharziose dar, denn der Nassersee ist frei davon und auch Malaria ist kein Thema. Bei den Forschungszielen war der Schwerpunkt die Erfassung der Brutvögel mit den Zielarten Rohrsänger, Blassspötter (*Iduna pallida*), Witwenstelze, Sperlinge, Reiher und Seeschwalben. Weitere Punkte waren Brutbiologie, Siedlungsdichte, Taxonomie, Verhalten und Nahrungsanalysen sowie Erfassung der Sommergäste und Durchzügler und schließlich die Beringung sowie die Recherche zur illegalen Vogeljagd. Die Anreise erfolgt von Berlin über Kairo nach Assuan. Nach wenigen Stunden in Assuan geht es zum Nassersee. Dieser hat riesige Ausmaße mit einer Fläche von 6.200 km² (83% in Ägypten, 17% im Sudan), 496 km Länge,

(davon 196 im Sudan), einer Breite von 5-35 km, der tiefsten Stelle mit 70 m und einer Gesamtküstenlänge von 7.844 km. Das Wasservolumen beträgt 65 Milliarden m³, die Höhe über NN ist 183 m. Der erste Damm (errichtet von 1898-1902, 1910, 1934) ist 2 km lang und 51 m hoch. Der Hochdamm wurde von 1961 bis 1970 gebaut und hat eine Länge von 3,6 km und eine Höhe von 121 m. Für den Bau des Stausees wurden 150.000 Nubier umgesiedelt. Mit Bildern veranschaulicht der Referent das Niltal und das archäologische Juwel Abu Simbel vor dem Staudammbau. Ab 1959 startete die UNESCO die größte Rettungskampagne in der Geschichte der Archäologie. Abu Simbel wurde von 1963 bis 68 abgetragen und 64 m höher neu aufgebaut. Die Kosten betragen 80 Millionen US-Dollar. Die Füllung des Stausees begann 1964. Für die Reisen von Assuan nach Abu Simbel (24.4.-7.5.2016, 23.4.-5.5.2017, 2.1.-10.1.2018, 3.-20.5.2019, 10.-26.6.2022, Abu Simbel: 30.4.-3.5.2012)) wurde ein kleineres ursprünglich für den Angeltourismus genutztes Schiff gechartert. Zusätzlich wurde ein Speedboot mitgeführt, um flache Bereiche erreichen zu können. Der Referent zeigt auch, wie auf dem Deck des Bootes auch nach Vögeln Ausschau gehalten werden kann. Täglich wurde nilaufwärts ein Stück zurückgelegt und ein Ankerplatz zum Nächtigen gesucht. Mit der Zeit gab es auch feste Netzstandorte für den Fang zum Beringen. Mit den weiteren Aufnahmen dokumentiert Herr Hering die enorme Biomasse der Reiherkolonien. Es war eine Überraschung, dass jede kleine Insel mit Tamariskenbewuchs mit Reiherkolonien belegt war. Die Tamarisken sind Hauptbewuchs, weil diese 10 m hohe Wasseranstiege überdauern. Im Wasserkrieg mit Äthiopien senkt Ägypten den Wasserstand nicht mehr ab. Dadurch werden auch im Winter viele Inseln überspült und Schilf breitet sich aus. In den Kolonien brüten zahlreiche Sichler (*Plegadis falcinellus*) (295 Brutpaare, Zahlen der Erhebung von 2017), die neu für Ägypten sind, Graureiher (*Ardea cinerea*) (53 BP), Purpureiher (*Ardea purpurea*) (234 BP) in Tamarisken und im Schilf, Rallenreiher (*Ardeola ralloides*) (121 BP), Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*) (96 BP), Kuhreiher (*Bubulcus ibis*) (23 BP) und Seidenreiher (*Egretta garzetta*) (279 BP). 2016 wurden in 23 Kolonien 1.628 Brutpaare der 7 Reiherarten gezählt, 2017 in 17 Kolonien 1.101 und 2019 in 11 Kolonien 1.107. Unter Federführung von Olaf Geiter konnten im Zeitraum 2016 bis 2022 Jungtiere mit Kennringen versehen werden: Seidenreiher 200, Graureiher 51, Rallenreiher 50, Purpureiher 38, Nachtreiher 33, Brauner Sichler 31, Kuhreiher 14 und Zwergdommel 3. Die Ergebnisse von 3 Reisen wurden in der Zeitschrift ALAUDA veröffentlicht. Nach den anstrengenden, langen Forschungstagen wurde oft der Abend mit Biergenuss gestaltet, das reichlich an Bord war. Herr Hering belegte mit einem Zitat von Alfred Brehm von 1848, dass dieser diesen Genuss nicht hatte und sich nach einem Köstritzer Doppelbier sehnte. Im Folgenden widmete sich der Referent dem Thema „Seeschwalben in der Wüste“. Durchziehende Seeschwalben sind zu erwarten. Aber sie brüten auch in der Wüste und zwar auf den ideal geeigneten Inseln. Die Lachseeschwalben (*Gelochelidon nilotica*) werden ausgezählt und beringt (169 Beringungen). Sie sind dort mit zwei Farbmorphen vertreten. Die Verbreitungskarte zeigt, dass das Vorkommen in Ägypten bisher nicht bekannt war. Die Zwergseeschwalbe (*Sterna albifrons*) war in der Nähe von Abu Simbel von einem ägyptischen Ornithologen gefangen worden. Aber sie ist auch über den Nassersee verteilt. In der Verbreitungskarte ist für Ägypten nur ein Gebiet eingetragen, das 800 km entfernt ist. 2016 konnten am Nassersee 32 Brutpaare, 2017 18 BP und 2019 32 BP entdeckt werden. Als nächstes wird das Vorkommen der Witwenstelze (*Motacilla aguimp*) in der Westpaläarktis vorgestellt. Schon bei der ersten Forschungsreise war eine Witwenstelze nach der anderen zu beobachten und schon von Weitem zu hören. Bisher war nur ein Brutvorkommen bei Abu Simbel bekannt und es gab keine Angaben zur Brutbiologie. Als Brutplätze reichen winzige Inseln. Im Bild zeigt der Referent eine kleine Felseninsel, wo bereits aus der Ferne eine Nische auffällig ist. Sie brütet auch in der Nähe von Assuan im Schilf oder in Spalten einer Pumpanlage. Die Nester sind einfach zu finden, den es ragen Pflanzenreste aus den Nestnischen und zwar das Ährige Tausendblatt (*Myriophyllum spicatum*). Herr Hering zeigt Bilder der Witwenstelze, Nester, Nester mit Eiern und Jungen, verschiedene Nistplätze wie Nischen in einem alten Boot oder in einer Pumpanlage. Für Jochen Fünfstück boten sich viele günstige Gelegenheiten schöne Aufnahmen zu machen. Jungvögel wurden auch beringt. Die Witwenstelze ist von Assuan bis Abu Simbel gut vertreten. Sie kommt auch weit weg vom Ufer zum Forschungsschiff, weil sie gewohnt ist von Fischerbooten Nahrung zu erwarten. Als nächstes Kapitel betrachtet der Referent die Toshka-Insel und die Rohrsänger. Er stellt mit einigen Bildern die größte Insel im Nassersee mit einem ausgedehnten Tamariskenwald vor. Die dominierende Rohrsängerart ist der Stentorrohrsänger (*Acrocephalus stentoreus*). Dieser verhält sich gegenüber anderen Arten sehr aggressiv. Er brütet nicht nur im Schilf, sondern auch oberhalb der von Weidetieren abgefressenen unteren Bereiche der Tamarisken. Dort ist ein Nest neben dem anderen. Auch hier wurden Beringungen vorgenommen. 2022 war dieser Bereich allerdings überflutet. Im Juni läuft noch das Brutgeschäft. Es wurden 60-70 Sänger auf 80 ha Tamariskenwald festgestellt. In der Oase Siwa wurde beobachtet, dass Altvögel mit nassen Bauchgefieder ans Nest kommen, um die Jungen bei Hitze zu kühlen. Dieses Verhalten konnte auch hier beobachtet werden. Die häufigste Vogelart ist der Blassspötter (*Iduna pallida*). Die Tamarisken sind voll davon und die Jungvögel hecheln in der brutalen Hitze. Die Brutbiologie ist noch weitgehend unbekannt. Extrem häufig ist auch die Streifenprinie (*Prinia gracilis*). Auch sie verfüttert Libellen, die sehr zahlreich sind. Die Brut erfolgt das ganze

Jahr über. Im Winter ist die Toshka-Insel weitgehend überflutet. In Assuan wurde im Winter ein Teichrohrsänger gefangen. Die Verbreitungs- und Überwinterungskarte zeigt, dass der Teichrohrsänger viel weiter südlich überwintert. Vermutlich gehört auch Ägypten zum Überwinterungsgebiet. Für den Zistensänger (*Cisticola juncidis*) gab es bisher keine Nachweise in Ägypten. In einer kleinen landwirtschaftlichen Fläche gelang ein Fang. Freizeit muss natürlich auch bei einer Forschungsreise sein und z. B. die Tempelanlagen von Abu Simbel müssen natürlich besichtigt werden. Aber auch Entspannen von den Strapazen und der belastenden Hitze ist erforderlich. Auf einer Düne sitzend sind die sich über tausende Kilometer entlang des Ufers hinziehenden Tamarisken zu entdecken. Beim Vorbereitungstreffen wird schon darauf hingewiesen, dass auch bei der großen Hitze unbedingt lange Hose und lange Ärmel zu tragen sind. Denn kleine Kratzer werden schnell von Fliegen befallen und heilen dann lange nicht. Der Arzt an Bord behandelt diese gleich, um dies zu verhindern. Dieser musste auch eingreifen, um dem ägyptischen Ornithologen Mohamed Habib eine Fischgräte aus dem Rachen zu entfernen. Der Referent zitiert wieder Brehm, der 1847 schrieb: „So lagen wir auch am 7. August halb bewusstlos in unseren Betten.“ Voller Spannung widmete das Forscherteam seine Aufmerksamkeit den sehr häufigen Sperlingen. Es kommen zwei Formen vor. Der *Passer domesticus niloticus* und der *Passer domesticus rufidorsalis*. Es existiert auch eine Mischpopulation von *Passer domesticus halfae*, über die nichts bekannt ist. Der Referent zeigt zwei rostfarbige Individuen. Es wurden Proben genommen, die aber noch auf die Auswertung warten. Herr Hering zeigt die für Afrika größten Ziegelbauten von Kerma (Nordsudan) die von Sperlingen bewohnt sind. Von den Sperlingen wurden auch Nahrungsanalysen vorgenommen. Neben Resten von Blättern, Früchten, Hirse und Insekten wurde auch der Erstnachweis von Plastik in Singvogelnahrung erbracht. Den nächsten Abschnitt überschreibt der Referent mit „Ein Hauch von Afrotropis und vieles mehr“. Fliegende Nimmersatt (*Mycteria ibis*) werden gezeigt. 2016 konnten nahe dem Uferbewuchs circa 550 Individuen gezählt werden. Es ist damit ein bedeutendes Nahrungshabitat in der Westpaläarktis. In manchen Jahren sind Rötelpelikane (*Pelecanus rufescens*) häufig. Im März 2019 stand an einem großen Felsen ein Nimmersatt an einem Nest. Bei genauer Untersuchung stellte sich heraus, dass es das Nest eines Schmarotzermilans (*Milvus aegyptius*) war. Im Uferbereich nördlich von Abu Simbel wurde ein großer Trupp (110 Individuen) von Moorenten (*Aythya nyroca*) entdeckt, die bei Assuan brüten. Im Juni 2022 waren ebenfalls nördlich von Abu Simbel etwa 1.000 Flamingos zu beobachten. Die Frage ist: wo kommen diese her? Bei den Fischteichen von Abu Simbel gab es Dreibandregenpfeifer (*Charadrius tricollarius*). Im Juni 2022 gelang der Erstnachweis der Braunkehl-Uferschwalbe (*Riparia paludicola*) für Ägypten. Die beobachtete Zwergscharbe (*Microcarbo pygmeus*), die in Europa zunimmt, bedeutete den Erstnachweis für Ägypten. 2022 war eine Zielart auch der Afrikascherenschnabel (*Rynchops flavirostris*). Er war aber nicht zu entdecken, da die wenigen Inseln total von Fischern belegt waren. Zwischendurch stellt der Referent die einheimische Betreuungsscrew vor. Es sind alle Nubier, die sehr zuverlässig und zurückhaltend sind. Die Küche ist zwar einfach, aber es wird toll gekocht. Auch ein fast 1 m langer Nilbarsch wird im Bild präsentiert. Dies ist ganz gegensätzlich zum Bericht von Brehm von 1848, der schreibt. „Dann legt man sich schlafen, um anderen Tages das Nämliche von neuen zu essen zu bekommen.“ Im Gegensatz zu Brehm hatten sie an Bord zwei große Tiefkühltruhen, die mit von Fischern gekauftem Eis gekühlt wurden. Geschlafen wurde auf und unter Deck. Der Referent nennt den folgenden Teil „Brutvögel auf 1.000 Inseln“. Dort konnten beobachtet werden und werden im Bild vorgestellt: Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*), Senegaltriel (*Burhinus senegalensis*), Spornkiebitz (*Vanellus spinosus*), die häufigste Limikole, bei dem der Flügelsporn schön gezeigt wird, Hirtenregenpfeifer (*Charadrius pecuarius*), Junge des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) mitten in der Sahara, Nilgänse (*Alpochen aegyptiaca*) brütend in Felsspalten, Tamarisken und auf einem Turm. Auf einem Turm brütete auch der Schmarotzermilan (*Milvus aegyptius*). Ein auf dem Sand liegender alter Dampfer aus der Zeit der Umsetzung von Abu Simbel war sehr vielversprechend. Dort hielt sich ein kleineres Nilkrokodil (*Crocodylus niloticus*) auf und die ägyptische Unterart der Rauchschnalbe (*Hirundo rustica savignii*) brütete dort. Sie wurde gefangen und biometrisch vermessen. In einem Tempel war die zweite Schnalbenart, die Steinschnalbe (*Ptyonoprogne fuligula*) vertreten, die auch im Januar brütet. In einer schattigen Felsnische versammelte sich eine ganze Gesellschaft. Die Turteltaube (*Streptopelia turtur*) brütet neben Stentorrohrsängern in einer Tamariske mitten im See. Auf der Toshka-Insel waren Flächen überflutet und eine Turteltaube nach der anderen zu finden. Überraschend war auch das Auftreten der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) und des Kaptäubchens (*Oena capensis*). Im Schlussabschnitt widmet sich Herr Hering sonstigem Getier und Großvögel-Massakern. Die Hornvipere (*Cerastes cerastes*) ist ein großes Problem. Von den bis 4 m großen Nilkrokodilen (*Crocodylus niloticus*) wissen die Nubier genau, wo sie liegen. Die Walzenspinne (*Solifugae spec.*) ist ein Skorpionjäger. Die nicht seltenen Gelben Mittelmeerskorpione (*Leiurus quinquestriatus*) sind nicht so ganz ohne, denn sie zählen zu den giftigsten Skorpionen weltweit. Auch beim Zitterwels (*Malapterurus electricus*) ist wegen seiner elektrischen Schläge bis 450 Volt Vorsicht geboten. Der Referent zitiert nochmals Brehm im Juni 1848. „Kaum leuchtete das Feuer, so wimmelte es auch schon von handgroßen Taranteln und anderem Ungeziefer, die über unsere Betten liefen. Wir jagten ihnen nach, da

ringelt und zischte neben uns eine kleine, aber sehr giftige Schlange ... Während dem hatte Mohamed mehrere große schwarze Skorpione ins Feuer geschleudert.“ Der Entomologe stellte seine Lichtfalle auf und es wurde im Wasser und im Sand gesucht. Zwei Ohrwürmer wurden entdeckt. *Forcipula gariazzi* lebt im Wasser und kann über das Wasser laufen. Wegen der riesigen Verlandungszonen gibt es unzählige Libellen. Sehr häufig ist der Schwarze Baron (*Selysiothermis nigra*). Eine weitere afrikanische Libellenart ist *Paragomphus pumilio*, die in heißen Wüsten vorkommt. Der Referent berichtet von einer speziellen Beobachtung. In Assuan hatten sie Zuckerrohr als Ersatz für Stangen der Fangnetze besorgt. Ein Teil davon war unerklärlich weg. Dann beobachteten sie, wie Mohamed, der einen unstillbaren Hunger hat, das Zuckerrohr verspeist hat. Auf der Forschungsreise gelangen viele Fänge beispielsweise der erste Pharaonenziegenmelker (*Caprimulgus aegyptius*), Maskenwürger (*Lanius nubicus*), Senegaltriel (*Burhinus senegalensis*), Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*), Braunliest (*Halcyon smyrnensis*). Mit dem Bericht über Großvogel-Massaker schließt Herr Hering den Vortrag. Oasr Ibrim war vom 15. Jahrhundert bis 1812 besiedelt und es durften Vögel gefangen werden. Dort wurden viele verbrannte Überreste von geschossenen Großvögeln im Gebüsch entdeckt. Diese stammen von Maltesischen Jägern, die dort regelmäßig mit Privatflugzeugen und Schiffen auftauchen und illegal Großvögel erlegen und ausschlachten. Die Reste werden dann verbrannt. Es wurden Knochen und Schnäbel gefunden von Schmarotzermilan, Rosaflamingo, Fischadler, Purpurreiher, Rallenreiher, Silberreiher, Spornkiebitz, Rosapelikan, Nimmersatt, Graureiher, Nilgans, Seidenreiher, Turmfalke, Löffler, Kormoran, Wüstenuhu. Berichte darüber sind z. B. jüngst in der FAZ erschienen. Damit wollen sie Bevölkerung und Politik auf die illegale Jagd aufmerksam machen, damit diese eingestellt wird. Mit dem Zitat von Brehm vom Juni 1848 fasst der Referent die Besonderheit Ägyptens zusammen. „ Daß es in Ägypten noch viel zu entdecken gibt, ist wohl keinem Zweifel unterworfen, denn nur dann, wenn ein eifriger Naturforscher lange Zeit in Ägypten bliebe, und dieses Land in allen Richtungen durchreist haben würde, könnte man einen Überblick der außerordentliche reichen Fauna dieses höchst interessantesten Landes bekommen, was bei einem kurzen Aufenthalt unmöglich ist.“ Mit dem Hinweis, dass deshalb im März/April 2023 die 5. Nassersee-Expedition mit einer inzwischen großen Truppe stattfinden wird und dem Dank an die Teilnehmenden schließt Herr Hering.

Manfred Siering dankt dem Referenten und bemerkt, dass jede Minute des Vortrag spannend war, gratuliert und wünscht noch viele weitere erfolgreiche Expeditionen.

Die Frage nach Feinden für die zahlreichen Tamariskenbrüter beantwortet der Referent mit Baumschlangen, Würgern, Braunliest und eventuell Mäusen. Der Rückgang des Nilbarsches geht auf eine gewaltige Überfischung durch eine große Anzahl an Fischern zurück, die fast an jeder Insel fangen und Netze auslegen.

Der OG-Vorsitzende spricht zum Abschluss nochmals vielen Dank aus für den Vortrag mit den schönen Bildern und wünscht alles Gute für die neue Expedition.

Der nächste Vortrag von Prof. Dr. Hans Scherer findet statt am 17. Februar 2023. Der Titel lautet: „Warum fällt der Specht nicht vom Baum? Ein traumatologisches Gutachten“.

Franz Hammerl-Pfister